Schnelle-Abteilung 290

(Vorschlagenbe Mommanboftelle)

# Vorschlagsliste Ur.

für die Verleihung

des Ritterkreuzes des Kisernen Kreuzes

, den 23. Februar

bajor and AbteilungsNowmandeur

(Unterfdrift bes vorfchlagenben Befehlshabers)

den Chef des Obertommandos der Wehrmacht

Berlin W 35 Tirpigufer 72-76

# Rurze Begrifindung und Stellungnahme der Zwischenvorgeseigten

Wührend der schweren Abwehrkünpfe im bivisions- bselmitt der 290. J.D. vom 15.2. - 21.2.1943 zeichnete sich der Uffz. Lilienthel durch ganz hervorragende Tapferkeit, Umsicht und beispielgebende Entschluss'raft gus. Am 15.2.43 griff der Feind nach mehrstündiger irtillerie-Vorbereitung, wobei das stärkste Feuer auf den vorgeschobenen Stützpunkt 45,9 (1,5 km nordostwarts Rossino) lag, mit Panzerkampfragen vom Typ K.W.I und T. 34 an. An dieser Stelle ist Uffz. L. mit seiner 7,5 (f.) Pak eingesetzt und weiss, dass der Feind diesen Stützpunkt erst meh en muss, wenn er mich eine Angriffsbasis ouf Rossino und Ssiranovo scharken will. Unerschrocken und die Ruhe selbst erkundet der Geschützführer von einer höheresn Stelle aus die Bereitstellung des Feindes. Er hört starke Tanzerger usche in den Kusseln 1500 m vor ihm. Gleichzeitig sieht er aber, wie zahlreiche Russen am Lusselrand zum Angriff ansetzen. Um seine Erkundung voll zum Erfolg zu führen, springt er selbst an Richtmaschine und Zielfernrohr, Sprenggronate um Spreng granate reisst große Lücken in den stark nassierten Feind. Der feindliche Angriff bleibt zunöchst liegen. Ein plötzlich geführter Vorstoss mit 10 Panzern (4 k.V.I. u. T. 34) scheint Uffz. I. nun aber fast zum Verhängnis zu werden. Unsere Jnfanterie glaubt schon an den Ausfall der Pak und sieht sich auf sich allein gestellt. Uffz. h. aber sitzt selbst als Richtschütze hinter der ka one und wartet ruhig und entschlossen ab, bis ihm die Frazer schussgerecht vor das Rohr komen. Als der erste Penzer jedoch seine 600 m Linie erreicht, muss er infolge der Über acht des Weindes das Geuer eröffnen, Grenate um Granate verschiesst Uffz. L. nun aus seinem Geschütz. Der erste Panzer, ein K.W.I der dem Stützpunkt 45,9 durch sein gutgezieltes Feuer am gefährlichsten wurde, bleibt durch Volltreffer im lotor brennen liegen. Während die Fannschaft aussteigt, bekämpft Uffz. L. bereits den nächsten T. 34, der inzwischen auf die gleiche Höhe mit dem k.J.I gekommen ist. Auch dieser wird abgeschossen und bleibt bewegungsunfühig liegen. Da droht dem vorgeschobenen Stützpunkt 45,9 von dessen Besetzung durch die deutsche Infanterie das Holten der eigenen Linien in diesem Abschnitt abhingt, eine Umfassung durch drei lanzer aus nordostwärtiger Richtung. Diese hingt, eine Umfassung durch drei lanzer aus nordostwärtiger Richtung. Diese rollen in hoher Pahrt an den beiden abgeschossenen Panzern vorbei, Jurm und Geschütz auf den Stutzpünkt gerichtet und unablüssig feuernd. Uffz. L. erkennt diese Gefahr und in schnellster Schussfolge bekümpft er die Gegner, wobei er seine Bedienung zu höchster Leistung anseuert. Drei Penzer bleiben vor den deutschen Linien und vor den Stützpunkt 45,9 brennend liegen. Einer Weiteren Panzer vernichtet der Uffz. L. durch Volltreffer im Turm. Dieser feuerte beschnders wir ungsvoll aus auf gedechter Stellung auf den Stützpunkt. Die dort eingesetzte Infanterie kann nun, wo die Panzergelahr durch das überlegte und tapfere Handeln des Uffz. I. beseitigt ist, die abgesessene feindliche Infanterie bekümpfen. weh hieran beteiligt sich Uffz. L. sofort wieder durch Verwendung von Sprenger noten. Nur ihm ist es zu verdenken, dass dieser Angriff auf den Stützpunkt 45,9 abgeschlogen wurde.

Was dem Gegner am Tage nicht gelang, versucht er in den frühen Abendstunden noch einmal. Etwa 100 feindliche Infenteristen schieben sich langsam im Schutze der Dunkelheit und in Beleitung eines Panzers an den Stützpunkt heran. Die Dunkelheit verwehrt dem Uffz. L. ein einwandfreies Zielen, dennoch gelingt es ihm durch besonders sorfältiges invisieren den Panzer 30 m vor dem Stützpunkt durch Volltreffer abzufangen. Jetzt heisst es für ihn, die Gefahr der angreifenden feindlichen Infanterie zu beseitig In Ambetr eht der Nähe des Panzers und des starken Machdrückens der feindlichen Infanterie h ben sich die letzten Grandiere um das Geschütz d s Unteroffiziers Lilienthal Gruppiert, der keinen Augenblick deran denkt, sein Geschütz aufzugeben, nur noch stärker wird sein Tiderstandswille, der sich auch auf seine Ränner überträgt. Sprenggranate um Sprenggranate fährtzwischen die augreifenden Bolschewisten, die bis zu 20 m an sein Geschütz herangekosmen sind. Es gelingt ihm, such diesen an griff abzuschlagen. Über

### Rurge Begründung und Stellungnahme der Zwischenvorgesegten

50 tote Bolschewisten bedecken das Gelände vor dem 3 ützpunkt, den die Infanteristen nun wieder kumpilos besetzen können. Die größte Gefihr für den Stützpunkt und damit auch für Ssimenowo und Rossino ist durch den unbeugsemen

Vernichtungswillen des Uffz. L. und seiner Bedienung gebannt.

Die Nacht bringt dem Uffz. L. keine Ruhe. Im Störungsfeuer der feindlichen Granatwerfer und im starken Jafenberiefeuer sorgt er für die Bunitionierung seines Geschützes. Der grauende Borgen findet das Geschütz voll einsatzbereit. Im Trichterfeld des Stützpunktes beobachten die Hänner jede Bewegung in den feindlichen Stellungen. Panzergeräusehe aus nördlicher Richtung lassen die Geschützbedienung besonders wachsem sein. Gegen 10 Uhr setzt wiederum das feindliche Trommelfeuer mit dem Schwerpunkt auf 45,9 ein. Uffz. L. ist am Geschütz. Zwei Stunden wartet er, immer die feindlichen Linien beobachtend, im schwesten Artillerie- u. Grantwerferfeuer auf den bestimmt folgenden Penzerangriff. Ein Einschlog fährt zwischen die Holme seines Geschützes und verwundet ihn selbst im Gesicht und am Oberschenkel. Unter Aufbietung seiner genzen Kraft verbleibt Uffz. L. an seinem Geschütz. Jie Vortage rollt der lanzerangriff aus den lusseln auf den Stützpunkt und auf Ssimanowo zu. Heute will der Feindden Einbruch erzwingen. Die Bedeutung C 1 Stützpunktes auch für den Gegner wird Uffz. I. aus der hartnöckigen Wielerholung der Augriffe klar. Tit halter überlegung und eiserner Entschlossenheit vereitelt er auch diesen Versuch. Ein P nzer nach dem andern wird vernichtet und bleibt entweder brennend oder völlig zusaumengeschossen von der Mannschaft verlassen, im Vorgelände liegen. Leinem gelingt der Simbruch in die deutschen Linien. Fünf Penzerwracks sind der sichtbare Erfolg dieses schweren Kampfteges für den Uffz. L. Trotz seiner Verwundung bleibt L. auf dem Stützpunkt und ist wiederum die ganze Hacht unermüdlich um den Munitionsnachschub und die Instandsetzung seines Geschützes sowie der Stellung bemüht. Alle Vorbereitungen für den nächsten, zu erwertenden Augriff trifft er selbst. Von seiner Bedienung lässt er sich einen Hotverband aulegen.

Der dritte Kampftag beginnt wieder wie wie die anderen. Das Feuer der Artillerie- u. Salvengeschütze ist noch stärker und die Vorbereitung für den Panzerongriff dauert noch länger. Unerhört ist die seelische elestung für die Bedienung in der offenen Weldstellung. Jieder liegt der Jehverpunkt der Feuervorbereitung auf den Stützpunkt 45,9. auf die erfolgende Panzermeldung hin stürzen die i önner en das Geschütz. Uffz. L. ist wieder els Richtschütze an seiner Kanone. Der russische Augriff erfolgt wie en den

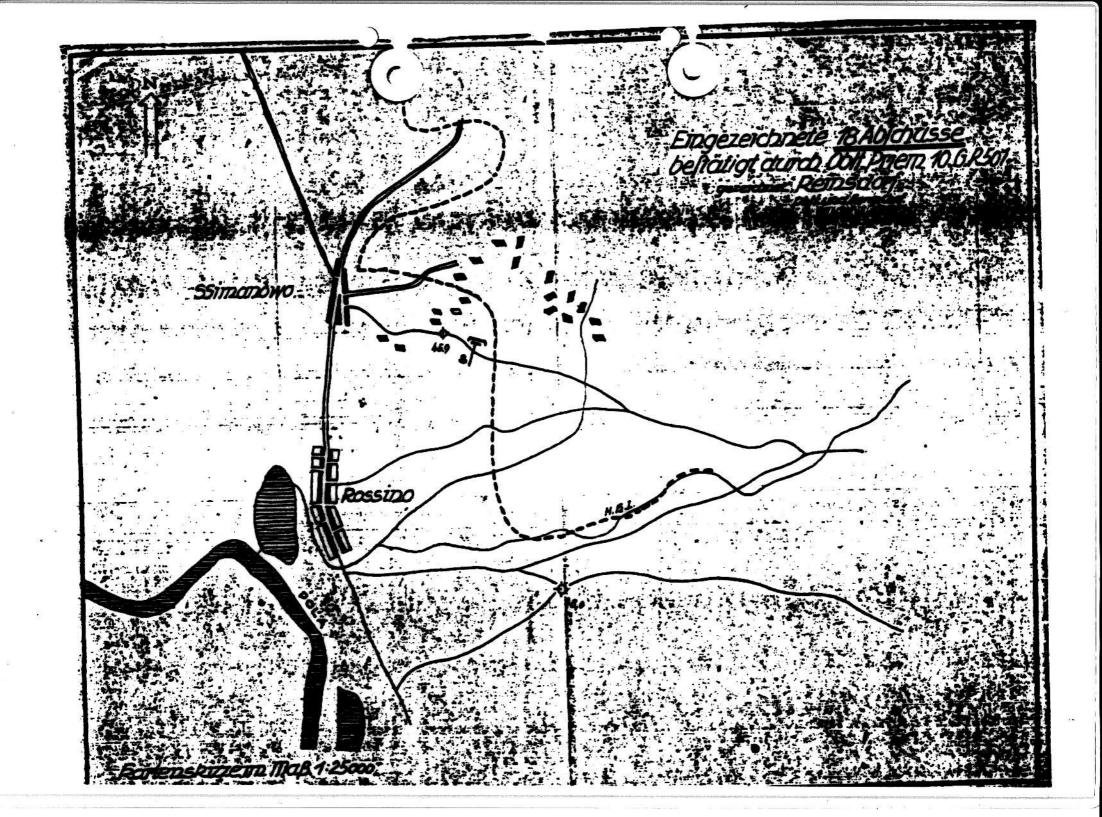
rtagen von Kusselgelände her aus nordostwirtiger kichtung. Stetig feuer l nähern sich die Panzer der Höhe 45,9 mit aufgesessener Infanterie. Es korunt zu einem Feuerduell zwischen der Geschütz des Uffz. L. und 6 feindlichen Panzern. Das zusammengefasste Feuer der lanzer liegt auf der erkannten Geschützstellung. Ruhig und entschlossen leitet Uffz. L. selbst als Richtschütze und Geschützführer in einer Person diesen schweren Kampf. Er sieg! durch seine Standhaftigkeit und durch sein überlegenes militärisches lönnen. Alle 6 Panzer stehen brennend oder völlig kaspfunfähig vor seinem Geschütz. Wiederum ist er es allein der den Stütspunkt 45,9 gehalten hat.

Erst auf ausdrücklichen Beschl des Joop.-Chefs verlässt der Uffz. I. seine Stellung, um sich in ärztliche Behandlung zur Entfernung der Granatsplitter aus Gesicht und Oberschenkel, zu begeben. Bitgegen ärztlicher Beratung meldet Uffz. L. sich vom Hauptverbendsplatz auf dem Homp.-Gef.Stand zurück und überniemt auf seine usdrückliche Bitte hin noch am selben Abend

wieder das Geschütz auf dem geführ eten Stützpunkt.

So hat Uffz. L. in drei schweren impflygen alle Angriffe des feindes zerschlagen, 18 feindliche Panzer vernichtet und durch sein beispielhaftes Verhalten einen großen abwehreieg errungen. Uffz. Eilienthal und seine Geschützbedienung haben in diesen de eine der starten Vernichtungswillen gezeigt und durch ihren Einsatz den Birburg des Gegners nach lossine und Szimanowo verhindert und somit die Kellen in dem feinel. Zurge fentzogen.

Oberleutnant u. Komp



Gegen das Geschütz des Uffz. Lilienthal richtete sich als wichtigste Bastion ostwärts der Pola nicht nur die Masse der Panzerangriffe sondern auch die Wucht des feindlichen Artilleriefeuers war an dieser entscheidenden Stelle ganz besonders stark. Umso höher muss der Lut, die Ausdauer und Entschlossenheit des Uffz. Lilienthal bewertet werden, da er die 18 Panzerabschüsse unter ganz besonders erschwerten Umständen erzielte und damit diese Schlüsselstellung in deutscher Hand verblieb.

Hajor u. Abteilungskommandeur

Anlage: 1 Skizze

290.Jnf.Division Abt.IIa, Az. 29/43

Div.Gef.Stand, d n 2. Eurz 1943

Der Abwehrkampf gegen den Großangriff der Russen gegen die Nordfront der Festung Demjansk vom 15.2. - 22.2.43 wurde getragen von der Jnfanterie und der Panzerabwehr. Die Vernichtung Zählreichen angreifenden Panzer (Gesamtabschuss in dieser Zeit vor der Front der Division: 82 feindliche Panzer) war die Voraussetzung für das Halten der Jnfanterie und für den Schutz der Artillerie. Der Panzerangriff stiess mit zwei Schwerpunkten einmal: gegen das II./Gren.-Regt. 502, wo eine Flakbatterie die Hauptlast des Panzerabwehrkampfes trug und zum zweiten gegen die beherrschende Höhe 45,9. Hier ist es der Uffz. Lilienthal gewesen, der in den mehrtätigen, erbitterten Ringen trotz eigener Verwundungen durch sein Können, seine Tapferkeit und seinen eisernen Willen die hasse der angreifenden Panzer vernichtet hat

Generalleutnant und Divisionskommandeur

Lfde. Ur.	Зинате	Vorname (Rufname)	Geburts:		Dimloud	Truppenteil
			Ørt	Tag	Dienstgrad	
工		<b>i</b>		<del>'</del>		1 /2 1 000
1	Lilienthal	Diedrich	loorhau- sen Krs. Ost <b>er</b> hol:	21.6.1921	Uffz.	1./S.A. 290
					40	8
				Beförder	ungan.	
	Verliehene	Auszeichnunger	<u>ı:</u>			itko
3	16.11.1941 10.12.1941 17. 7.1942 29. 7.1942 15. 2.1943	Sturmabzeich E.K.II Ostmedaille Verw.Abz.in E.K.I		1. 9.194 1.12.194 1.12.194	1 Gefreite 2 Unterofi	er
			*			
						4.
(8)			·			9

(WASt)

1 BERLIN 52

DEUTSCHE DIENSTSTELLE für die Benochrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht

Eichborndamm 167, Telefon: 4 12 50 71, Innenbetrieb: (95) 4208

GeschiZ.; Ref. VI / D

Datum: 22. April 1968

### Bescheinigung

über die Dienstzeit des Herrn

Lilienthal, Diedrich, geboren am 21. Juni 1921 in Moorhausen

Diedrich (Dieter) Lilienthal Vater:

Anna geb. Meyerdierks Mutter:

beide wohnhaft gewesen in Lüninghausen

Einberufen:

5. Februar 1941

Truppenteile:

ab 5.2.1941

ab 21.6.1941

2./Yz.Jäg.Ers.Abt. 10

1./l'z.Jäg.Abt. 290

Verstorben:

28.8.1944

im Feldlazarett Baldone (Lettland) aufgrund der schweren Verwundung

vom 15.8.1944

Grablage:

Heldenfriedhof Baldone, 33 km südöstl.

von Riga

Der Sterbefall wurde beim Standesamt Lilienthal Krs.Osterholz unter der Nr. 22/1946 beurkundet.

Dienstgrade:

1t. Meldung vom 2.3.1942

Gefreiter

lt. Meldung vom 7.4.1943

Unteroffizier

1t. Meldung vom 15.8.1944

Feldwebel

(keine Beförderungsdaten)

L. wurde am 8.4.1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.



IM Auftrage

#### Die Ritterkreusträger der Division Heinrichs

#### Unteroffisier Lilienthal

. Gob. 21. Juni 1921 in Moorhausen Bes. Bremen.

Rande des Teufelsmoores bei Bremen, dort, we der junge Ritterkreusträger Unteroffisier Diedrich Lilienthal suhause ist. Sie sind
mit Recht sehr stols darauf, diese kleinen Nocr- und Geestbauern,
my denen auch der Vater des Ritterkreusträgers sählt, dass einer
der ihren verdientermassen eine so große Ehrung erfahren hat.

"Jeh bin ja eigentlich gelernter Cohlachter und Wurstmacher," ersählt Diedrich Lilienthal in seiner humorigen, burschikosen Art,
wobei sein rundes, fröhliches Jungengesicht größte Zufriedenheit
mit sich und der Welt ausdrückt. "Als ich dann aber aus dem Arbeitedienst kam und -am 4. Pebruar 1941- Soldat wurde, da habe ich
mich kurserhand entschlossen, dabei zu bleiben und Berufseoldat zu
werden.

Seinen ersten Einsatz erlebte Lilienthal auf dem Vormarsch im Osven. Er bekam am 21. November 1941 das Sturmabseichen und wurde wenige Tage später Gefreiter. Am 12. Dezember 1941 erhielt er das M.II für sein tapferes Verhalten und für die Einbringung von drei Gefangenen bei einem Spähtruppunternehmen. Der Spähtrupp erhielt überraughend Feuer. Statt in Deckung au gehen, stürate Lilienthal unter Handgranatenwürfen die Feindstellung und nahm drei der völlig verdusten und sich dann zur Flucht wendenden Sowjets gefangen.- Jm nächsten Jahre nahm der junge Panserjäger an einem Unteroffizierkursus teil, von dem er mit den besten Beurteilungen surilokkum. Am 3. Mirs 1942 erlitt Lilienthal seine erste Vorwundung, und am 1.Desember 1942 wurde er sum Unteroffisier befördert. In der Folgeseit ist Unteroffisier Lilionthal photo/noch viermal, immer durch Granatsplitter, verwundet worden. "Joh bin dann mal sum Verbandsplats gegangen, wenn es wieder rubiger wurde und habe mich kunstgerecht bepflastern und verbinden lassen, Aberheil wird sowas ja immer von gans allein, was soll ich da eret in Lazarett." Das ist die kennseichnende Einstellung dieses wackeren Soldaten, der sich an seinem Geschütz und bei seiner Bedienung am wohlsten fuhlt.

Der sweite Rußland-Winter fordert erneut schwere Abwehrkümpfe der Division in dem Brückenkopf von Demjansk. Sie liegt an der schmalsten Stelle der Landbrücke, gegen die der Peind immer wieder verwegen anrennt, um die Rollbahn zu erreichen und damit den Versorgungsweg in den Brückenkopf, den Lebensfaden unserer Truppen, erneut absuschneiden.

In der Prühe des 15. Februar 1942 beginnt der Feind mit einer mehrstündigen Artillereievorbereitung, the wobel das stürkste Feuer auf dem vorgeschobenen Stützpunkt 45,9 liegt, etwa 1 km ostwärts Saimenowo. Diese Schlüsselstellung hilt der bewährte Unteroffizier Lilienthal mit seiner 7.5 om - Pak. Um eine Basis für einen erfolgvers prechenden Angriff auf Rossino und Saimanowo zu gewinnen. mas suntchat einmal dieser vorgeschobene Stütspunkt genomen werden. Das haben die Sowjets richtig erkaumt, und dessen ist sich such Unteroffisier Lilienthal als Geschütsführer bewusst. Um klar zu sehen und genau zu wissen, was der Feind plant, kriecht er gelessen und unerschrocken auf eine nahe Anhöhe und hilt Ausschau Aus den Kusseln 1500 m vor ihm komst starkes Pansergeräusch. Gleichseitig sieht er, dass die Sovjete in beträchtlicher Stärke am Rande der Kusseln sum Angriff ansetsen. Jetst heißt es für Lilimthal, entschlossen und unsichtig hendeln. Er springt selbst an Richtmaschine und Zielfernrohr, und schon reißen seine Sprenggranaten empfindliche Lücken in den stark massierten Feind, sodaß dessen Angriff gunächst liegen bleibt. Plötzlich führen die Sowjets einen Vorstos mit sehn Panzerkampfwagen vom Typ IV I und T 34. die Unteroffizier Lilienthal nun sum Verhängnis su werden drohen. Unsere Infanterie, wird unruhig, sie glaubt schon an den Ausfall der Pak, die nicht feuert und sicht sich auf sich allein gestellt. Die Berven eine Eußeret gespennt. Nur Unteroffizier Lilienthal. der celbut als Richtschütze hinter der Kanone hockt, wartet kaltblütig ab, bis ihm die Panser schußgerecht vor das Rohr kommen. Als jedoch der erste seine 600 m-Linie erreicht, sieht er sieh geswungen, das Feuer zu eröffnen, weil ihn sonst die Übermacht der Poinde erdrückt. Dieser erste Panser, ein IV I. der dem Stutspunkt durch sein gut gesieltes Feuer am geführlichsten wird, bleibt durch Volltreffer im Motor brennend liegen. Die Mannschaft steigt aus. Unterofficier Lilienthal bekämpft als nächsten einen 7 34. der mit dem KW I inswischen auf gleiche liche gekommen ist. Auch dieser erhält Treffer und bleibt bewegungsunfühig liegen. Es klappt alles versiglich. Plötslich aber droht dem Stützmunkt eine Unklaumerung. Drei der anrollenden Panser haben sich seitlich vorbeigeschoben und wollen nun aus der Flanke angreifen. Turm und Geschüts eind auf den Stütspunkt 45,9 gerichtet. In heher Yehrt, unabidesig fewernd, rollen sie heren. Unteroffizier Lilienthal sicht der Gefahr ruhig entgegen, feuert seine Loute an und jagt den Pansern in rasender Schußfolge Granate um Granate

entgegen, bis alle drei brennend vor der deutschen Linie liegen bleiben. "Hurra!" brüllt der ganse Stütspunkt. Die Grenadiere atmen erleichtert auf. Bin weiterer Panser lenkt aus gut gedeckter Stellung besonders wirkungsvolles Fouer auf den für ihn so verderblich Stütspunkt. Unteroffisier Lilienthal vernichtet ihm durch Volltreffer im Turm. Die abgesessene feindliche Jnfanterie wird num, nachdem die Pansergefahr beseitigt ist, von unseren Grenadieren durch MG- und Gewehrfeuer bekämpft. Unteroffisier Lilienthal greift auch hier sofort wieder ein und jagt Sprenggranate um Sprenggranate in die feindlichen Heihen, bis dur Angriff endgültig serschlagen ist. Den Gegener lässt die erlittene Schlappe nicht ruhen. Jm Schutze der Dämmerung versucht er au frühen Abend noch einmal, en den deutschen Stütspunkt heran zu kommen. Hundert feind-· liche Infantoriaten schieben sich in Begleitung sincs Pansers languam vor. Die wachmende Dunkelheit erschwert das Anvisieren. Jm lotsten Augenblick, 50 m vor dem Stütspunkt, gelingt es Unteroffisier Lilienthal denn aber doch, den Panser durch Volltreffer absufangen. Die letsten Grengdiere scharen sich nun, im Vertrauen auf den unbeugsamen Geschitzführer, enger um die Pak, um den immer näher herankommenden Feind absuwehren. Unteroffizier Lilientha denkt keinen Augenblick daren, sein Geschütz aufzugeben. Wieder serhämmern Sprenggranaten die feindlichen Reihen. Die Sowjets lassem mehr als die Hälfte ihrer Leute auf dem Schlac feld, und danis bricht auch dieser sweite Angriff schließlich in sich susanmen. Unteroffisier Lilienthal hat sich auf dem Stütspunkt 45,9 holdonhaft verteidigt und siegreich behauptet und damit für diesen . Tog eine große Gefahr abgewandt. Sieben Panserabschüßse und swi außer Gefecht gesetste 7,62-Feldkenonen (sogen. "Ratach-buma")sind das stolze Ergebnis dieses ersten Tages, für das dem jungen Geschütsführer das EK I verliehen wird.

In der Nacht sum 16. Februar sorgt Unteroffizier Lilienthal im starken feindlichen Granatwerfer- und NG-Störungsfeuer für die Munitionierung seines Geschützes. An Schlaf ist nicht su denken. Panzergeräusche im Morgengrauen lassen die Geschützbedienung besenders auf der Hut sein. Wieder prasselt das sermürbende Trommelfeuer auf den Punkt 45,9. Der Geschützführer weißidas ist der unzweifelhafte Auftakt zu einem neuen Angriff! Ein Volltreffer schlägt zwischen die Holme des Geschützes und verwundet Unteroffizier Lilienthal im Gesicht und am Oberschenkel. Er beißt die Enhne zusammen und bleibt am Geschütz. Da kommt, genam wie am Vortage, auch schon/der Panzerangriff aus den Kusseln und rollt auf den Stützpunkt und auf Ssimanowo f zu. Der Feind will den Einbruch gewaltsam erswingen. Unteroffisier Lilienthal weiß, was

er su verteidigen hat, und mit eiserner Ruhe vermichtet er wieder einen Panzer nach dem anderen; sie bleiben entweder brennend oder völlig susammengeschossen, von der Mannschaft verlassen, im Yorgellinde liegen. Die Stellung erhält drei Volltreffer, Trots unvermeidlicher Ausfülle wird weiter gefeuert. Die Verwundeten bleiben, weil auch ihr Geschützführer aushält. Sorge macht nur das sohwer mitgenommene Geschüts. Der Absug will nicht mehr funktionieren. Schnell einen Hammer her! Und dumit haut nun der Schütze Eins bei jeden Feuerkommando vor den Schlagbolzen! Dan entspricht swar nicht der Bedienungsvorschrift, aber se klappt, und das ist jetst die Hauptsache. Plinf Abschlase sind das sichtbare Ergebnia des sweiten Kampftages. "Wir sahen uns gans auf uns ellein gestellt," ersählt Unteroffizier Lilienthal, "und da wollten wir unser Leben so teuer wie möglich verkgufen. Als im schummerigen Abend ein feindlicher Stoßtrupp plötzlich durch die Drahtsperre kam und umser Sesonits im frechen Handetreich nehmen wollte, da wurde alles, was nicht niet- und nagelfest war, sur Mahkampfwaffe erklärt. Joh habe laut gelacht, als mein Schütse Swei einem Bolschewisten, der den Kopf über den Schneewall steckte, mit der langen Wischerstange quer über den Kopf streichelte!" In der Nacht mus wieder Munition herangeschafft werden. Untereffisier-Lilienthal bemilt sich um die Justandsetzung seines Geschitzes und um die Viederherrichtung der Stellung. Für die /erwundungen genügt vorläufig ein Notverband. Alle Vorbereitungen für den nacheten su ereartenden Angriff sind getroffen.

Der dritte Tag beginnt mit dem gleichen Vorspiel wie an den anderen Tagen. Mit noch länger währenden Feuer der Artillerie- und Salvengeschütze bereiten die Sowjets ihren Panserangriff vor. Fast geht die seelische Belastung, der die Bedienung in der offener Feldstellung ausgesetzt ist, über die menschliche Kraft. "Joh hatte grade moin Homd in der Hond und wor dabel,mir die Lüuse absusuchen, als die Panzermeldung kam," erzählt Unterofficier Lilienthal, "Und so wie ich dastand, so/stürste ich dama auch raus." Ständig fewerns, mihern sich die Panzer, mit aufgesessenen Jufanteristen, dem Punkt 45,9. Re kommt mm an einem regelrechten Feuerduell swischen dem Goschiltz des Unteroffisiers Lilienthal und den sechs feindlichen Panzern, die ihr susammengefastes Feuer auf die erkannte deutsche Stellung richten. Unteroffisier Jilienthal, Richtschütse und Geschützführer in einer Person, bleibt standhaft. Er wächst in diesem letzten Kampf über sich hingus und wird den Gestalten der alten Sagen und Mythem gleich. Suletst stehen alle sechs Panser bronnend oder doch vollig kempfunfähig vor seinem Geschütz. Die Angriffskraft des Teindes ist erschöpft. Und auch das brave Pak-Geschütz ist mun am Ende. Nichts ist mehr heil an ihm. Die Holme sind serborstem, und dem Schutzschild haben 76 Durchschläge zum Sieb gemacht.

Achtsehn Panser hat Unteroffisier Diedrich Lilienthal in drei Tagen mit seiner Kanone erledigt. Eine leuchtende Tat, die durch die Verleihung des Ritterkreuses an den jungen Ost-Hannoveraner der gansen Nation sichtbar geworden ist.